

Kind & Familie in Möhringen

Kinderfreundlichkeit: Ist wichtig, aber vergesst die Jugendlichen nicht!

Umfrage zur Kinder- und Jugendfreundlichkeit in Möhringen

Von Beate Gebhardt

Das Thema Kinderfreundlichkeit ist in aller Munde. In Stuttgart ganz besonders seitdem das Ziel kinderfreundlichste Stadt Deutschlands werden zu wollen, publikumswirksam verkündet wurde. Wie es mit der Kinderfreundlichkeit und noch mehr mit der für Jugendliche im Stadtbezirk Möhringen aussieht, zeigen die Ergebnisse einer Umfrage unserer Zeitung vom Oktober 2007.

Das Ziel Kinderfreundlichkeit ist bei den Menschen in Stuttgart angekommen. „Die Bürgerinnen und Bürger Stuttgarts nehmen die besonderen Anstrengungen der Stadt zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit [...] wahr“, schlossen die Verantwortlichen im September 2007 aus der jüngsten Bürgerumfrage vom Frühjahr. Als Größe in ihrem Kommunalbarometer rangiert die Eigenschaft „kinderfreundlich“ allerdings an hinterer Stelle. Nur der Aspekt der Behindertenfreundlichkeit wird für die Stadt Stuttgart noch schlechter bewertet. Ein paar statistische Zahlen hierzu aus der Umfrage unter 3650 Einwohnern Stuttgarts: 6% der Befragten finden Stuttgart „sehr“ kinderfreundlich, 31% überwiegend, 47% meinen, dass diese

Eigenschaft „teils/teils“ zutrifft, während 13% bzw. 3% finden, dass Stuttgart „überwiegend nicht“ bzw. „überhaupt nicht“ kinderfreundlich sei. Dies sagen die Stuttgarter und sie sagen es für ganz Stuttgart. Doch wie sieht es nun in den Stadtteilen Möhringen, Sonnenberg und Fasanenhof aus? Was meinen die Menschen hier, und vor allem was über ihr kleinräumiges Lebensumfeld, das sie aus eigenen Erfahrungen am besten kennen und bewerten können?

Wer kam bei der Umfrage auf den Prüfstand?

Hierzu haben wir im Oktober eine Umfrage auf der Filderbahnstraße durchgeführt, bei der jung und alt Rede und Antwort standen. Insgesamt beteiligten sich 60 Personen. Ein 8-jähriges Mädchen war das Jüngste und ein 72-Jähriger der älteste Gesprächspartner. Manche wohnen schon ihr Leben lang im Stadtbezirk, im Durchschnitt sind es 8 Jahre. 17 Männer, 41 Frauen und zwei Paare nahmen an der Umfrage teil. 39 Befragte haben Kinder unter 18 Jahren und leben in Familien, 4 nicht und 11 waren selbst noch Kinder oder jugendlich.

Es ist keine repräsentative Umfrage, wohl aber eine auf deren Grundlage allgemeine Schlüsse für Möhringen durchaus zulässig sind. Zu beachten gilt noch dies: An der Befragung während dem Möhringer Herbst am 8.10.2007 nahmen überwiegend Möhringer teil (54), kaum hingegen Einwohner aus dem Fasanenhof (4) oder Sonnenberg (1). Die vorliegenden Ergebnisse sind daher als Möhringer Sichtweise zu verstehen, deren Daten nachfolgend alleine verwendet wurden.

Was gefällt an Möhringen? Die meisten leben gerne bis sehr gerne in Möhringen: 51 Menschen oder 96 Prozent der Befragten sagten dies (Mittelwert: 1,6). Zur Bewertung hatten sie eine Skala aus Schulnoten mit 1 als beste und 6 als schlechteste Note. Ein Vergleichswert aus der Bürgerumfrage: Hier sagten 88 Prozent, dass sie gerne in Stuttgart leben.

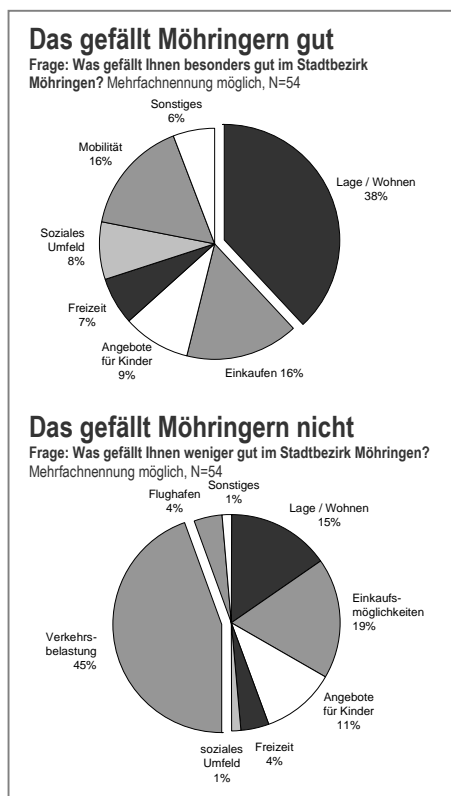
Was gefällt nun den Möhringern so überaus gut an ihrem Wohnort? Das konnten sie in eigenen Worten erzählen (siehe linke Abbildung oben). Es war vor allem die Lage, von der sie schwärmten: Von der Natur, den Feldern, dem ländlich-familiären, leicht dörflichen Charakter des Stadtteils, der noch Freiräume bietet und doch so gut an die City, an das pulsierende Stadtleben angebunden ist. Es sind aber auch die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, der Ortskern mit Geschäften, die Möglichkeit, das zu bekommen was man so braucht, was einige Möhringer zu schätzen wissen. Vieles geht auch zu Fuß, die Wege seien kurz, der Arbeitsplatz nah und

die Stadtbahn gut getaktet. Mit der Mobilität sind viele Möhringer zufrieden. Auch für die Kinder sei es schön, meinen noch manche und führen die vielen und schönen Spielplätze, die Jugendfarm und den CVJM auf.

Aber jede Medaille hat seine Kehrseite: und damit ist vor allem die Mobilität und die daraus resultierenden Belastungen gemeint (siehe Abbildung links unten). Über den starken Verkehr, die vielen Autos, auch in der Vaihinger Straße und in der Filderbahnstraße, die fehlenden Fahrradwege und die langsame Ampelschaltung für Fußgänger klagen die Möhringer, bei der Frage, was ihnen weniger gut im Stadtbezirk gefalle. Auch der Lärm und die Autobahn- und Flughafennähe nennen einige als belastend. Das Thema Verkehr belegt auf der Negativliste Rang 1. Mehr als die Hälfte aller Befragten nennen dieses. Doch auch mit den Einkaufsmöglichkeiten im Stadtbezirk sind etliche Möhringer nicht so sehr zufrieden (13 Nennungen). Die Vielfalt der Läden ist da ein Punkt, der immer wieder genannt wurde. Dass es zu wenige Läden mit Kindersachen gäbe, der Spielzeugladen zugemacht habe, dass es weiter entfernt vom Möhringer Zentrum kaum mehr Geschäfte gäbe und es an Geschäfte für junge Leute fehlen würde, sind die Erfahrungen im Einzelnen. Doch auch die vielen Baustellen und die starke Nachverdichtung mit hohen Gebäuden – vor allem in der Bahnhofsumgebung – macht einigen Befragten erhebliche Sorge. Das gefällt ihnen nicht, weil die ländliche Idylle und das dazu nötige Grün weniger wird. Auch das nächtliche Glockengeläut der Martinskirche jede Stunde, beeinträchtigt für manche das Wohlfühl am Standort Möhringen.

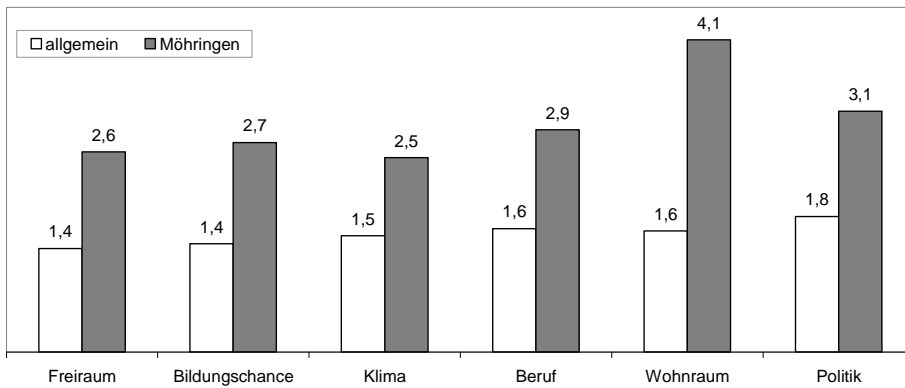
Was halten nun die Möhringer von der Kinderfreundlichkeit? 85% der Möhringer begrüßen die kommunalpolitische Zielsetzung der Stadt Stuttgart sehr und finden dieses Ansinnen als „wichtig“ bis „sehr wichtig“ (Mittelwert 1,8). Einige Befragte empfinden das Zielmaß kinderfreundlichste Stadt Deutschlands werden zu wollen allerdings als überzogen und bewerten es daher negativ. Als noch viel wichtiger wird das Ziel „Kinderfreundlichkeit“ im Bezug zum sozialen Nahraum – dem Stadtbezirk Möhringen – gesehen. Für 93% ist ein kinderfreundlicher Stadtbezirk „wichtig“ bis „sehr wichtig“ (Mittelwert 1,3). Das heißt, Menschen in einer Stadt denken und leben kleinräumiger: Nicht die Gesamtheit ist ihre Zielgröße, sondern das tägliche Lebensumfeld im Stadtteil. Der Stadtbezirk in seinen drei Teilen Möhringen, Sonnenberg und Fasanenhof hat zumindest für die Möhringer keine Bedeutung. Diese kommunale Zusammenfassung wird von vielen nicht als gelebte Einheit verstanden (Mittelwert 4,1). Das heißt letztlich, dass die Möhringer zu wenige Berührungspunkte mit den anderen Stadtteilen haben.

So wichtig das Ziel Kinderfreundlichkeit gesehen wird, so viel ist daran auch noch zu tun. Die Beurteilung der derzeitigen Situation für Kinder in Stuttgart überschreitet mit einer Note von 3,1 nicht das Mittelmaß. Dies ist die Sicht der danach fragten Möhringer. Im Stadtbezirk Möhringen fühlen viele eine etwas günstigere Situation für Kinder, die aber ebenfalls nur im Mittelfeld der Zufriedenheit (Mittelwert 2,7) liegt. Die Situation für Jugendliche hebt sich davon negativ ab. Viele



Kinderfreundlichen Wohnort: Wichtige Aspekte und Situation in Möhringen im Vergleich

Legende: Bewertung auf einer Notenskala von 1 (= sehr wichtig bzw. sehr gut) bis 6 (=völlig unwichtig bzw. ungenügend)



finden Möhringen weniger freundlich gegenüber Jugendlichen als gegenüber Kindern. Gerade die Antworten der Jugendlichen und Kinder über 10 Jahren verdeutlichen deren Sicht: Es soll „nicht so viel Kleinkinderkram“ getan werden, sondern viel mehr für Jugendliche. Auch die Antworten der Erwachsenen zeigen, dass diese die Situation im Stadtbezirk für Jugendliche schlechter einschätzen (Mittelwert 3,3) als die für Kinder. Getan werden sollte aber in beiden Fällen mehr – sagen die meisten Möhringer.

Was macht einen kinderfreundlichen Wohnort überhaupt aus? Entsprechend dem Arbeitsprogramm „Kinderfreundliches Stuttgart“ wurden für die Knickbein-Umfrage Kategorien gebildet, die den Befragten vorgelegt wurden. Welche Note Möhringen für genau diese Aspekte erhält, wurde in einem zweiten Schritt erfragt.

Die beiden wichtigsten Größen für eine kinderfreundliche Gemeinde stellen der dort vorhandene Freiraum wie auch die Bildungschancen für Kinder dar, dicht gefolgt von einem kinderfreundlichen Klima zwischen den Menschen am Ort, so Meinung der Möhringer. Wichtig finden die Befragten auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, und damit

die Betreuungsangebote für Kinder, aber auch familienfreundliche Arbeitsplätze, sowie die Verfügbarkeit von angemessenem und bezahlbarem Wohnraum für Familien. Der Unterstützung durch Politik und Kommune messen die Möhringer die geringste Bedeutung bei. Wenngleich auch die Stadtverwaltung damit an letzter Stelle dieses Ranking steht, nimmt jeder einzelne dieser Punkte einen sehr hohen Stellenwert für einen kinderfreundlichen Wohnort ein (siehe Abbildung oben).

Wie sieht es demnach mit der Kinderfreundlichkeit im Stadtbezirk Möhringen aus? Die Bewertung von Möhringen in diesen Kategorien liegt insgesamt betrachtet im mittleren Bereich, so wie die Gesamtbeurteilung auch schon zeigte. Auffallend schlecht wird die Wohnraum-Situation in Möhringen bewertet (Note 4,1). Von der Schwierigkeit bezahlbaren Wohnraum – in für Kinder angemessener Lage und Größe – zu finden, erzählen gerade Familien. Auch von der kommunalen Unterstützung fühlen viele Befragten in Möhringen nur wenig und bewerten diese mit der Note 3,1. Das Zusammenleben und kinderfreundliche Klima am Ort wird als recht angenehm und erträglich bewertet (Note 2,5). Es nimmt damit Rang 1 ein, ohne aber

herausragender Spitzenreiter zu sein. Eine Gesamtnote für die Kinderfreundlichkeit im Stadtbezirk Möhringen aus diesen Bewertungen wäre eine glatte Drei – befriedigend.

Was könnte man denn für Kinder tun? Mit Blick auf ihre Kinder wünschen sich die meisten Befragten vor allem Veränderungen in der Möhringer Verkehrssituation. Weniger Verkehr und weniger Lärm, lautet wiederholt die Forderung. Im Einzelnen werden auch folgende Anliegen genannt: Fahrradwege zu allen Schulen, breitere Gehwege, sichere Schulwege mit Zebrastreifen oder eine grüne Mauer zwischen Riedseeschule und Vaihinger Straße, eine fußgängerfreundliche Ampelschaltung und echte verkehrsberuhigte Spielstraßen. Wünsche nach mehr Freizeitangeboten für Kinder in Möhringen folgen dem: Mehr Aktivitäten für (auch etwas ältere) Kinder generell, bei den Sport- und Schwimmvereinen die Wartezeiten abbauen, mehr Kunst- oder Volkshochschulangebote vor Ort. Oder auch dies: mehr Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen und bessere Konzepte und mehr pädagogisches Personal. Die Verbesserung der Spielplatzsituation ist ein dritter Schwerpunkt, der als Maßnahme für Kinder in Möhringen genannt wird. Mehrmals ist der Wunsch nach einem Abenteuerspielplatz zu hören oder einer Spielanlage für größere Kinder, vielleicht mit Wasser oder einem Brunnen. Die bessere Pflege und Sanierung der vorhandenen Spielplätze findet sich ebenfalls an oberer Stelle der Wunschliste rund um die Spielplätze.

Und für Jugendliche, was gilt es hier zu tun? Es überrascht wohl wenig, dass vor allem Platz, Raum und mehr Treffs von und für die Jugendlichen gewünscht wird. Bereits die im Sommer von der Stadtbezirksrunde Möhringen vorgestellten Ergebnisse des Projekts „Kinderfreundlicher Stadtbezirk“ verdeutlichten diesen Wunsch der Jugendlichen. Nun kamen auch die Stimmen der Erwachsenen, zum Teil Eltern jugendlicher Kinder, dazu. Mehr Treffs für Jugendliche stehen immer noch an erster Stelle. Doch scheinen es eher betreute Jugendtreffs, Aufenthaltsräume oder Anlaufstellen zu sein, die von den Möhringern gewünscht werden. Mehr für Jugendliche ist der Tenor – alles wäre sehr kleinkinderbezogen. In Sonnenberg fehlen Treffpunkte, mehr Jugendhäuser oder ein Café mit jugendfreundlichen Preisen werden im Einzelnen genannt. Die Plätze zum Rumhängen, Fußball oder Basketball spielen, der Treff an dem man auch mal laut werden kann, am besten etwas abseits, eine Skaterbahn oder Graffitiflächen nehmen ebenfalls einen großen Platz ein in den Wünschen der Umfrage vom Oktober. Mit mehr Veranstaltungen und Freizeitangeboten für Jugendliche in Möhringen ließe sich diese Liste fortführen.

Nicht zuletzt wird bei der Frage, was man für Kinder und Jugendliche in Möhringen tun sollte, an die Mitmenschen appelliert: Mehr Verständnis für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu haben, die sich auch mal beim Ballspiel austoben, mal laut werden wollen, Generationen zusammenbringen und Verständnis untereinander schaffen. Oder wie es an anderer Stelle zu hören war: den Kindern mehr Zeit schenken.

